Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 43 (1917)
Heft: 15

Werbung

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 04.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Demokratie

(Ein Lied von der Drehbühne aus gesungen)

Du bist nur Politik, das heißt ein Piedestal,
Ein Sockel, den die besten einst gehauen.
Im glänzenden Granit, den uns noch niemand stahl,
Doch haben wir dazu die Statue noch zu bauen.

Der Block steht freilich da, politisch frei und stolz,
Doch sitzt nun alles in den alten Stuben,
Wärmt sich die Socken, hockt auf glattem Holz
Und zählt sich ein Vermögen oder Trumpf und Buben.

Es tanzt zwar manche Kunst auf unserm Block herum
Und schreit sehr laut mit allen Körperteilen;
Wir Schweizer sind dabei das Zirkuspublikum
Und Impresarios, den Weihrauch zu verteilen.

Und wenn wir dann dies Kunst- und Schweinemästen
Von Ost und Nord, von überall gekostet,
Dann drehn wir weiter unsre Leierkästen,
Die vor Neutralität schon gänzlich eingerostet.

Und „Schweizer" sagt man oft nur mit Grimassen,
Sowas wie Lächeln, Dankbarkeit und Hohn;
Man braucht den Bauer; weiß man ihn zu fassen,
Zahlt man ihm's obendrein, verträgt's der Bauer schon.

Drum merk', du Bauer, deine Interessen:
Die Kunst ist als Geschäft ein sehr rentabler Sport,
Und auch die S. S. S., sie kann dich hier nicht fressen,
Drum wirf dich auf den Kunst-en gros-Import.

Denn die Demokratie ist vielbehauptet nur
Ein freies Piedestal für dein Genie,
Drauf aber sitzt als Blüte der Kultur
Ein internationaler Kunstkommis.

Pasquino

Einfach

„Ich muß unbedingt etwas für mein Spiel tun", klagte ein Geiger dem andern. „Mir graut bereits vor meinem eigenen Spiel. Kannst du mir einen tüchtigen Professor empfehlen, damit ich weiterkomme?"

„Unsinn, Professor! Mache es doch wie ich. Nimm dir einige talentierte Schüler, das ist viel sicherer und billiger!"

Poldi

Frau Stadtrichter: So, gseht mr Sie ä wieder ämal? Was säged Sie ä zu dem herzige Chriegsgschrei vom Wasser änedure?

Herr Seusi: Da bin i überfröget, da müend Sie scho dem Liebegott alüte. Dä Tüfel chunt nüme drus, was s' i dem Chriegssäuhafen inen na alles übertha händ.

Frau Stadtrichter: So wüest Sie reded, i chan Ehne nüt durtue. Aber ä so gfahrli wird's nüd cha, wenn de Roseveld ietz au ä chli giret mit de Zähne, dr Ander hät jo i dr Botschaft gschriebe: Wir sind aufrichtige Freunde des deutschen Volkes.

Herr Seusi: Alse gsehnd s' us: drum händ s' diesne sid im 14 chni für 3½ Milliarde Sprengstoff gschickt, daß s' händ chönne das liebwerti Volch i d' Luft sprengen und abenandschüße.

Frau Stadtrichter: En eigne Bigriff händ s' scho vo dr Liebi über em adlandische Weiher äne, mueß sälber säge.

Herr Seusi: Dä Tegst vo dem Aktiestucki sett nu na kumpeniert werde für vierhändigi Hüchlerkumode, säb ist 's richtig Insterment däfür.

Frau Stadtrichter: Sür wa säged Sie?

Herr Seusi: Kä ja, Sie händ ja au eini diheime.

Frau Stadtrichter: Chume nüd nae und säb chum i.

Herr Seusi: Sür Harmonium, wenn Sie 's besser verstöhnd.

Frau Stadtrichter: Sie bruched mir kä Affrunte z'mache, wenn Sie weg Andere faltsch sind.

Herr Seusi: I hän ämel na nie Handorgele und na nie Mandeline ghört chide zun-ere Stündlichilen us.

Frau Stadtrichter: Mr wänd s' la Musikmache mit ihrne Dollere; wenn s' nu nüd persönli äne durechönd.

Trug und Traum

Die lieblichsten Mädchen vom Simmental,
Vom Oberhasli und Emmental,
Vom Appenzellerland, Engadin,
Aus dem Aargau und Thurgau und weiterhin,
Sie sind mir heute im Traum erschienen
Und lachten mir zu mit sonnigen Mienen.
Ei Kuckuck, wie war da manch' reizender Fratz!
Und denkt! Eine jede war mein Schatz!
Ich konnte mit ihnen schäkern und scherzen
Und durfte sie küssen und durfte sie herzen;
Und während der Einen ich löste das Mieder,
Da sangen die andern die lieblichsten Lieder,
Und während die Eine ich herzte in Ruh',
So lachten die andern nur lustig dazu.
Und ob ich auch küsste und koste recht tüchtig:
Es wurde keine doch eifersüchtig! . . .
Da merkt' ich den Trug und, entschlafen kaum,
Erwacht' ich aus meinem unmöglichen Traum.

Hk.

Höchste Nachlässigkeit

„Ich glaube, da hat sich das Dienstmädchen vergriffen," sagte der Mann beim Frühstück zu seiner Frau, „der Tee schmeckt ja ganz abscheulich nach Petroleum!"

„Richtig," sagte die Frau, nachdem sie gekostet. „Aber die kann sich freuen, was ich der erzählen werde . . . Und gerade Petroleum, das doch jetzt so rar ist!"

Schmidl

Redaktion: Paul Altheer. Telephon 1233.
Druck und Verlag: Jean Frey, Zürich, Dianastraße 5
Telephon 4655.

Champagne Strub